

Soundless Fire of Heaven

~2. Platz beim Wettbewerb~

Von Krümelchen

Epilog: Epilog

Ich fühlte mich so schwach. Wo war ich? Alles war schwarz und meine Augen ließen sich nicht öffnen. Mein Kopf schmerzte stark und nur langsam kam die Erinnerung wieder. Elli war tot, ich war ein Wächter und die Kugel war zerstört worden. Aber wie lange war das her?

Es kam mir vor, als hätte ich Jahre geschlafen. Schlaff und träge fühlte sich mein Körper. Und nicht nur der: Augen und Ohren taten nicht ihren Dienst nicht mehr, konnte ich meine Augen noch nicht einmal öffnen.

Ich hatte mich wohl mit dem, was zuletzt geschehen war, zu sehr verausgabt. Noch immer konnte ich mir nicht erklären, wie ich solch eine enorme Kraft in mir haben konnte, war ich doch immer ein Schwächling gewesen, der nie kämpfte.

Leicht drehte ich meinen Kopf zur Seite und spürte einen Schmerz mich durchziehen. Er ging von meinem Hals aus, von der Wunde, die Derrek mir zugefügt hatte. Eigentlich war es nun ganz gut, dass ich nicht sah, wo ich war oder wer bei mir war.

Ich konnte einfach nachdenken und mir noch einmal alles vor Augen halten. Noch immer schien es mir so unreal. Wie konnte so etwas nur geschehen sein? Und, wie würden die Dorfbewohner Gregors Tod verkraften? Die Ärmsten. Ja, und wie sie mir Leid taten. Ob Malika ihr versprechen dennoch halten würde, mich nach Eglysyas zu bringen?

Wahrscheinlich nicht. Wahrscheinlich war sie schon verschwunden in der Zeit, in der ich hier einfach nur lag und nichts tat.

Mich noch nicht einmal zu bemühen meine Augen zu öffnen, nein, das tat ich nicht. Am liebsten würde ich es vorziehen, ewig in dieser Finsternis zu verweilen und nachzudenken. Es gab noch so vieles, über das ich hatte nie nachdenken können. Oder?

Zum Beispiel, warum ich eigentlich so ein Einzelgänger war. Genau! Eigentlich hatte ich doch keinen Grund dazu, oder?

Es war ja nicht so, als ob die Dorfbewohner mich von Anbeginn verstoßen hatten. Es war doch ich gewesen, der sie mied. Aber das änderte auch nichts mehr. Nichts würde es ändern. War ich nicht auch nun der Grund, dass drei Pokémon, nein vier Pokémon tot waren? Elli, Fuoco, Gregor und Blue. Blue getötet durch meiner selbst. Wäre es nie

geschehen, hätte ich nie vermutet, dass ich zu solchem je fähig sein könnte. Nie. Gregor, er tat mir nicht Leid. Er war dort nun gut aufbewahrt, wo er war. Im Jenseits, fern von uns und der lebenden Welt. Und doch war sein Tod meine Schuld.

Ich hatte Silver vollen Wissens in diesen Zustand versetzt. Fuoco war durch Wunden gestorben, hatte mich doch auch teils beschützt. Fast hätte ich doch tatsächlich Recoil vergessen. Das tat mir aber wirklich Leid.

Und Elli. Ihr Tod schmerzte mich besonders, hatte ich mir doch kurz zuvor erst eingestanden, dass ich sie mochte, obwohl ich sie nicht einmal einen Tag kannte. Ich hatte die volle Schuld an ihrem Tod und den Schmerz, der mich wegen diesen Gewissens heimsuchte, war unerträglich.

Wie konnte es nur so sehr schmerzen, jemanden zu verlieren, den man doch kaum kannte? „Tare?“, drang leise eine Stimme zu mir durch, „Bist du endlich wach?“ Ich kannte sie, oder etwa nicht? War das nicht Malikas Stimme? Und tatsächlich, als ich mir endlich die Mühe machte meine müden Augen zu öffnen sah ich das Psiana vor mir stehen. Ein schwaches Grummeln meinerseits ließ sie leicht und doch traurig lächeln, während ihr Blick von mir zum Boden vor ihren Pfoten wanderte.

Malika war offensichtlich bei mir geblieben, hier – wie ich erkennen konnte – in meiner Höhle. Jetzt konnte sie mir ja Antworten geben, was geschehen war, nachdem ich scheinbar das Bewusstsein verloren hatte. Endlich Antworten.

Mit halb geöffneten Augen sah ich Malika drohend an, als sie versuchte, sich meiner Frage zu entziehen, die sie förmlich schon hören konnte, auch wenn sie noch nicht ausgesprochen war.

Sollte ich reden? Die Fragen aussprechen, oder würde es genügen, ihr einen fragenden Blick zu schenken? Ich wollte doch nicht, dass noch einmal jemand wegen mir stirbt, weil ich etwas falsches sagte. Besonders nicht Pokémon, die ich mochte, und doch war es geschehen.

Und nun stand für mich fest, dass ich nur noch mit jenen Pokémon reden würde, denen ich vertrauen konnte und auch nur dann, wenn ich mir sicher war, dass es nicht Negatives zu folgen hätte.

Ich hatte mit meiner Provokation, die aus meinem Munde zu Silver drang, Ellis Leben gehen lassen und das war unverzeihlich.

Noch immer saß der Schmerz tief in meiner Brust, tief in meinem Herzen. Wahrscheinlich ein Schmerz, den ich nie mehr vergessen werden könnt. Nie mehr. Ich hustete, so dass Malika mich wieder ansah. Sofort nutzte ich dieses um ihr einen fragenden Blick zu schenken, dem sie nur unter Mühe stand hielt.

Aber langsam wurde ich ungeduldig, sehr ungeduldig. Malika sollte sprechen, jetzt! „Malika“, knurrte ich schwach, „Erzähl mir *alles*, das geschehen ist!“

„Ist ja gut“, gab sie bitter zurück, bevor sie endlich begann, „Also, du weißt, dass du außer Kontrolle geraten bist, oder?“ Fragend sah sie mich an, welches ich nur mit einem genervten Nicken meinerseits bejahte. „Syne und Derrek haben Ellis Körper in Sicherheit gebracht, da sie wussten, dass Silver nun sehr vieles zu bedauern hätte und das Mindeste, das sie tun konnte, war, Elli den letzten Frieden auf einem speziellen Friedhof für Drachepokémon zu geben. Das war sie ihr schuldig, nachdem sie ihr

Horn mit dem Blut eines Unschuldigen verunreinigt hatte.“

„Nicht, dass es nicht schlimm genug ist, dass überhaupt Blut dieses berührt hat, aber was macht es so schlimm, dass es das Blut eines Unschuldigen ist?“, fragte ich Malika, neugierig, wie ich doch war. Das Psiana mir gegenüber lachte nur bitter und antwortete dann: „Sie gilt als einziger Wächter, der die Fähigkeit hat, selbst in der unkontrollierten Phase eines Wächters Schuld von Unschuld unterscheiden zu können. Doch hier bewies sich nun einmal, dass selbst dieses ihr nichts nützte, wenn sich ihr ein Unschuldiger in den Weg stellte.“

Ich nickte nur traurig und blickte zu Boden. Die Stille war erdrückend und besser war meine Stimmung auch nicht. Traurig, bedrückt, enttäuscht. Enttäuscht? Ja, nun war ich auch enttäuscht, dass Silver diesen Fehler begangen hatte und solch eine Kraft in jene Attacke gesteckt hatte, dass sie Elli nach nur wenigen Sekunden das Leben nahm. „Malika?“, ertönte eine sanfte und leise Stimme vom Höhleneingang, Malikas und mein Blick wanderten eben zu jenem und entdeckten ein Pokémon.

Es war klein und sein gesamter Körper in einem zarten Rosa. Außerdem hatte es deutlich länger Beine, auf denen es stand, als die Arme lang waren. Man konnte sagen, es hatte Ärmchen. Der Schwanz des Pokémon war lang und dünn, formte er sich doch am Ende zu einer Ellipse. Die hellblauen Augen hafteten auf Malika, die seufzte.

„Mew? Was machst du hier?“, fragte Malika recht nüchtern, als sie das Pokémon, das offensichtlich nun Mew war, ansah. „Das weißt du“, entgegnete Mew, „Deine Aufgabe ist erfüllt und nun bin ich hier, um dich zurück zu bringen.“

Ich sah, wie Malika zusammen zuckte, ihre Ohren anlegte und dann leicht bissig zurück gab: „Und was, wenn ich nicht zurück nach Eglysyas will?“ Ihre Stimme bebte und ihre Augen hatten sich zu kleinen Schlitzern zusammen gezogen. „Du weißt auch, dass dir das nicht gestattet ist“, seufzte Mew mit geschlossenen Augen, als es zu Malika hinüber schwebte, „Ob du willst oder nicht, ich werde dich nun zurück bringen!“ Dann legte Mew eine seiner kleinen Hände auf Malikas Kopf, die ihre Augen zusammen kniff, und doch entwich eine Tränen ihren Augen.

„Tut mir Leid, Tare“, flüsterte sie noch, als die beiden begannen sich aufzulösen. Dann waren sie fort. Ich hatte nicht gedacht, dass man sich noch leerer fühlen konnte. Aber ich tat es. Ich fühlte mich so leer und verletzt wie noch nie in meinem Leben. Malika, sie konnte nichts tun, konnte sich Mew nicht widersetzen. Ob sie mich mitgenommen hätte sonst, so, wie wir es abgemacht hatten? War es das, dass ihr Leid tat? Es war doch zum verrückt werden!

Und hier einfach nur herumliegen wollte ich auch nicht mehr. Also versuchte ich mich mit Mühe aufzurichten, was nach den ersten misslungenen Versuchen unter Schmerzen auch gelang. Schmerz durchzog mich und ich stöhnte auf. Das hatte ich davon, mich in etwas zu stürzen, für das ich nicht gemacht worden war, in meinen Augen.

Langsam trottete ich aus meiner Höhle, die Beine schleifend, kaum über dem Boden bei jedem Schritt den ich tat.

Es war schwer für mich den Weg hinab zu steigen. Die neugierigen Blicke der Pokémon, sie durchbohrten mich gerade zu und doch ignorierte ich sie alle, meinen Weg fort schleifend auf zu den Klippen. Endlich konnte ich mich wieder entspannen. Dachte ich, bevor Maurice kam. „Tare“, rief er mir zu, als er zu mir her sprintete, „Was ist passiert?“

Ausdruckslos, leer sah ich ihn an. Nein, ich würde ihm nicht antworten, ich würde niemandem antworten. Es war es nicht mehr wert, niemals mehr.

Kein Wort würde meine Lippen mehr verlassen, nicht noch einmal einen undenklichen Schaden verursachen. Und so drehte ich mich einfach von dem Glutexo, das eigentlich mein Freund war, ab und trottete aus dem so genannten Dorf hinaus, zu den Klippen. Es kostete mich viel Zeit, bis ich sie erreichte. Alles schien wie immer; der Leuchtturm, die See. Wäre nicht der Schmerz und die Leere in mir, könnte ich es vergessen. All die schrecklichen Ereignisse eines Tages, der nun mehr in der Vergangenheit lag.

„Tare“, ertönte eine tiefe, warme Stimme hinter mir. Es bedurfte nicht meiner sich umzudrehen, um zu erkennen, dass es Ray war: „Höre mir zu. Mein Handeln war, wie soll ich es sagen, inakzeptabel. Und um es dir wieder gleich zu machen, biete ich dir etwas an.“

Wider all meiner Vorsätze ihn zu ignorieren, mich nicht umzudrehen, tat ich es doch. Fragend und skeptisch sah ich ihn an, während ich meinen Kopf schief legte. „Ich möchte dir anbieten, dich nach Eglysyas zu bringen.“

Ja, nun hatte er definitiv meine uneingeschränkte Aufmerksamkeit. Natürlich konnte das ganze ein Trick seiner sein, aber was hatte ich nun noch zu verlieren? Also nickte ich. Ray senkte seinen Blick beschämt, traurig. Vielleicht fühlte er sich verantwortlich? Er war es aber nicht, dass war etwas, das er wissen sollte, ich ihm aber nicht klar machen würde.

Dann beugte sich das Glurak hinab und deutete mir an, auf seinen Rücken zu steigen, welches ich auch tat.

Dann hob er ab, seinen Weg über das Meer fliegend. Mein Blick war noch einige Minuten nach hinten gewandt, wo ich Maurice aus dem Wald laufen sehen konnte. Er war mir gefolgt. Ich seufzte schwer. Ich würde meinen wohl einzigen Freund nie wieder sehen. Aber das sollte gut so sein, so sollte es sein. Oder nicht?

Es dämmerte schon, als wir das Festland erreichten. Ray ging neben einem großen Wald nieder. Wie klein die Bäume hier doch erschienen.

„Lebe Wohl, Igelavar“, nickte Ray mir zu, bevor er sich wieder erhob und zurück zu den Korages ansetzte. Ich konnte mir denken, warum er mich nicht beim Namen genannte hatte. Traurige Abschiede waren weder mein, noch scheinbar sein Stil. Und so war es doch auch gut, oder? Ich lachte leise zu mir selber, während ich meinen Blick endgültig vom Meer löste und in den Wald hinein trat.

„Ich sehe, da folgte jemand schneller, als gedacht“, hörte ich jemanden hinter mir lachen. Augenblicklich hellte sich mein Gesicht auf. Malika.

Schnell drehte ich mich um, ein leichtes, kaum merkliches Lächeln auf meinen Lippen. Ich konnte trotz der Dunkelheit des Waldes Malikas Augen leuchten sehen. „Du brauchst mir nichts versuchen, zu erklären. Ich habe es schon bemerkt, bevor ich

gegangen war. Du willst nicht mehr reden, das ist verständlich“, sprach sie mir verständnisvoll zu, „Wenn die Zeit gekommen ist, wirst du sprechen, glaube mir, Tare.“

Ich zuckte nur gleichgültig. Ganz recht wusste ich nicht, was ich davon halten sollte. Aber wenn sie meinte, dass sagen zu müssen, sollte sie es so tun. „Komm nun, Tare“, sagte Malika, die einige Schritte tiefer in den Wald gegangen war, „Außer natürlich, du möchtest alleine durch Eglysyas irren.“ Zweimal brauchte sie mir nicht anzudeuten, ihr zu folgen. Und so tat ich das in meinen Augen einzig vernünftige und folgte ihr.